

# Mehrtagesfahrt der Natur- und Wanderfreunde Rottenberg in den Frankenwald

Traditionsgemäß trafen sich am 28. April wieder 15 Wanderfreunde, um in diesem Jahr den Frankenwald zu erwandern. Ausgehend von Rodeck bei Schwarzenbach am Wald hatten Wanderwart Berthold Dorn und seine Frau Angelika wieder 4 interessante Rundwege mit einer Gesamtstrecke von 84 km vorgesehen.

Kurz nach der Ankunft im Ferienhotel Hüttner wurde der Panorama-Wanderweg begangen. Auf 17 km anspruchsvoller Wegstrecke führte der Weg zunächst auf die höchste Erhebung des Frankenwalds, den Döbraberg mit 794 m ü. NN mit weitem Landschafts panorama bis nach Südthüringen vom Prinz-Luitpold-Turm aus. Auf dem weiteren Weg nach Schwarzenbach wurde die Radarstation der Bundeswehr passiert, die zur Zeit des kalten Krieges von großer Bedeutung war. Unterwegs im Tal der Wilden Rodach erreichten wir nach Schwarzenbach den Aussichtspunkt Schwamma. Über Schwarzenstein und Dorschenmühle führte der Weg steil ansteigend an Bischofsmühle vorbei zurück nach Rodeck. Neben den wirklich tollen Ausblicken waren wir beeindruckt von den verheerenden Auswirkungen des Orkans Kyrill im Wald.



Die Route am 2. Tag führte vom Erholungsort Hölle nach Bad Steben und weiter durch den großzügigen Kurpark mit altem Baumbestand. Dann sollten wir nach leichter Steigung an der ehemaligen Ausflugs-Gaststätte „Schöne Aussicht“ wieder mit einem atemberaubenden Ausblick belohnt werden. In der Nähe war dann auch schon die Sprungschanze von Mortlau zu sehen, die das nächste Etappenziel auf dem Weg nach Lichtenberg darstellte. Die Strecke folgte einige Kilometer weit dem alten Grenzverlauf auf sog. Plattenwegen, die früher von den Grenzsoldaten begangen wurden. Gut zu beobachten war, wie die Natur das durch die Grenzbefestigungen verlorene Terrain wieder zurückerobert. Weiter ging es dann entlang der sächsischen Saale, auf einem Weg durch idyllische Wiesenflecken und dichten Wald nach Lichtenberg mit Besucherbergwerk Blechschmiedenhammer, bevor der Weg durch das wildromantische Höllental an der Selbitz entlang und mit Blick auf das Denkmal „Hirschsprung“ zum Ausgangspunkt Hölle zurückführte.

Nach diesem 20 km lagen Weg waren für den dritten Tag 22 km vorgesehen.

Auf dem „Mühlenweg im Steinachtal“, einem einzigartigen und sehr gut markierten Rundweg konnten insgesamt 12, zum Teil noch bewirtschaftete Mühlen mit unterschiedlicher Nutzung passiert werden. Auf teilweise herrlich im Wald und Tal gelegenen Strecken wurden zwischenzeitlich nach kurzen Steigungen wieder interessante Aussichtspunkte erreicht.

Ein weiterer Höhepunkt für die Wanderer wurde am 4. Tag angeboten. Auf insgesamt 25 km wurde ein Stück des Saaletals im ständigen Wechsel zwischen „Ost und West“ erwandert. Von Berg in Ofr. erreichten wir Gottmannsgrün mit einer Brauerei, deren herrschaftliche Gebäude noch an die „gute, alte Zeit“ erinnern. Danach ging es weiter über Untertiefengrün auf einem Höhenweg nach Hirschberg an der Saale, das ehemals durch eine blühende Lederindustrie bekannt war. Einige Straßenzüge dieses Ortes unterhalb der Burg Hirschberg erinnern noch an die Zeit der Teilung Deutschlands. Nach kurzer Pause wanderten wir wieder auf einem ehemaligen ansteigenden Grenzweg nach dem Höhenort Venska. Von hier aus erschließt sich dem Auge, über riesige landwirtschaftliche Anbauflächen, ein beeindruckender Blick hinab ins Saaletal. Bergab laufend erreichten wir den Grenzsee „Auensee“ und gelangten durch herrliche Waldgebiete über Jodlitz nach Steinbühl.

Von der Wegstrecke leider nicht mehr realisierbar war ein Abstecher nach Mödlareuth. Dort befindet sich ein Museum zur Geschichte der deutschen Teilung, auf dessen Freigelände noch die Mödlareuther Original Mauer mit Beobachtungskanzel und weitere interessante Original-Darstellungen aus der Zeit vor 1989 zu besichtigen sind.

Wir zogen es vor, zur Fattigsmühle zu laufen, um dort eine Rast im Ausflugslokal am kühlen Bach zu halten, bevor der anstrengende Anstieg über Bruck nach Berg zu bewältigen war.



Am nächsten Tag sollte die Heimreise noch kulturell interessant werden. In Kronach wurde die Festung Rosenberg mit ihren unterirdischen Gängen und den imposanten Verteidigungsanlagen besichtigt. In einer Sonderausstellung konnten auch Werke von Lucas Cranach (aus Kronach) bestaunt werden.